



Er scheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.30 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1.60 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 30 bei der Oberamtsparisse Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank Sägele & Co., Wildbad; Städtischer Gewerbetreibender Filiale Wildbad. — Postfachkonto 201 74 Stuttgart. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bestel Grundpreis 15 Pf., außerhalb 30 Pf., — Postzeitung 50 Pf., Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anzeigenteilung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigennahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontofällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachzügung weg.

Verl. Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wildbadstr. 66, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 243

Februat 479

Mittwoch den 18. Oktober 1933.

Februat 479

68. Jahrgang

Tagespiegel

Aus verschiedenen Kreisen sind der Reichsregierung weitere zustimmende Kundgebungen zu dem Austritt aus dem Völkerbund zugegangen.

Der Kreditausschuss der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt hat aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm vom 1. Juni 1933 erneut Darlehensbewilligungen im Gesamtbetrag von über 13 Mill. Mk. ausgesprochen.

Vom 29. bis 31. Oktober findet in Dresden der Deutsche Evangelische Elternkongress statt.

Der preussische Kultusminister ordnete eine grundsätzliche Neuordnung des Habilitationsverfahrens in Preußen an. Zukünftige Dozenten müssen in einem Arbeitslager mehrere Monate gedient haben.

Eine in der Schwabenhalle in Newark (New-Jersey) tagende nationalsozialistische Versammlung wurde das Opfer eines unerhörten jüdisch-marxistischen Überfalls. Es entspann sich ein erbitterter Nahkampf, 12 Personen wurden verletzt, 7 Personen, darunter 6 Juden, wurden verhaftet.

Das südschwedische Kabinett ist wegen Meinungsverschiedenheiten der Minister mit dem Ministerpräsidenten über die Staatsfinanzen zurückgetreten.

Wahrheitszeugnis Neuraths

Reichsaußenminister Frhr. von Neurath unterrichtete gestern die ausländische Presse über die Gründe und Ziele der am Samstag getroffenen Entscheidung der Reichsregierung: Will man die Teilung der Völker in Sieger und Besiegte vermeiden oder endlich den Grundgedanken anerkennen, daß alle Staaten gleichberechtigte Mitglieder der Völkergemeinschaft sind? Dies ist entscheidend für jede internationale Zusammenarbeit. Am letzten Samstag ist in Genf klar zutage getreten, daß man dem deutschen Volk in einer seiner höchsten Existenzfragen, in der Frage seiner nationalen Sicherheit, die Gleichberechtigung verweigert. Damit haben die Mächte das Fundament zerstört, auf dem allein sich ein ehrliches und fruchtbares Zusammenwirken der Völker denken läßt. Mit dem offensichtlichen Willen zur grundsätzlichen Diskriminierung Deutschlands haben sie den Grundgedanken des Völkerbundes verstoßen, haben sie selbst bekundet, daß sie auf eine aufrichtige und wirkliche Zusammenarbeit mit Deutschland keinen Wert legen.

In der ersten amtlichen Kundgebung des Völkerbundsrats an die deutsche Regierung vom Dezember 1924 stehen die folgenden Worte, die ohne jeden Kommentar für sich selbst sprechen:

„Der Rat nimmt Kenntnis davon, daß die deutsche Regierung in Ansehung der Voraussetzungen, unter denen Deutschland in den Völkerbund einzutreten wünscht, auf jede Absicht verzichtet, für Deutschland besondere Vergünstigungen zu verlangen, daß sie aber erwartet, daß dieser Eintritt sich auf dem Fuß der Gleichberechtigung vollzieht. Der Rat stellt fest, daß die zehn befragten Regierungen, d. h. die Ratsmächte, über diese Voraussetzung völlig einig sind.“

Diese Feststellung allein konnte die Grundlage für die Haltung Deutschlands in der Abrüstungsfrage sein.

Niemand konnte an dem Ernst Deutschlands mehr zweifeln, als es sich im Sommer vorigen Jahres wegen der damals schon offenbar werdenden Verweigerung der Gleichberechtigung von der Abrüstungskonferenz zurückzog.

Der Reichsaußenminister schilderte die Bemühungen um das Zustandekommen der Fünfmächterklärung mit der ausdrücklichen Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung. Als wir nach diesen Verhandlungen wieder an den diplomatischen Besprechungen beteiligt wurden, mußten wir mit Bedauern und Befremden feststellen, daß die bisherige Grundlage der Konferenzverhandlungen (der Mac Donald-Plan) gar nicht mehr bestand. Es stellte sich heraus, daß der englische Plan von seinen Urheber selbst nicht mehr anerkannt wurde und daß man ihn grundlegend ändern wollte. Gegenüber diesem Entschluß, die mit so viel Mühe aufgebaute Grundlage für ein befriedigendes Abrüstungsabkommen einseitig zum Nachteil Deutschlands wieder zu befeitigen und sich damit über die Dezember-Vereinbarung hinwegzusetzen, gab es für uns nur eine Antwort, den Austritt aus der Konferenz.

Die Staatsmänner und Diplomaten aber, die an den Verhandlungen beteiligt waren, sind durch unseren Schritt in keiner Weise überrascht worden. Wir haben während der letzten Genfer Besprechungen mit aller Deutlichkeit auf die Folgerungen hingewiesen, die wir ziehen müßten, wenn man uns in der jetzt geplanten Weise die Gleichberechtigung verweigern würde. Mit Befriedigung stelle ich fest, daß es während dieser letzten Ver-

Geleitworte zur Reichshandwerkswoche

Das deutsche Handwerk ist nicht tot! Gegen all die Gefahren des zurückliegenden Wirtschaftssystems hat es sich behauptet und hat dadurch seine Lebenskraft und sein Lebensrecht bewiesen. Freilich hat besonders die Nachkriegszeit dem Handwerk schwer zugefügt. Mancher ist auf der Straße gelieben. Wenn nun das Handwerk anhebt, seine alte Geltung wieder zu erringen, so genießt es mit Recht den Schutz des neuen Staats, der dadurch eine seiner besten Stützen festigt. Das Handwerk braucht nicht mehr als Interessentengruppe zu kämpfen; es ist heute gejogt, daß sein Vordwärtstreben der Gesamtheit dient. Unser Volk und seine Wirtschaft können nicht gesund werden, wenn ein Glied krank ist.

Nicht nur als Wirtschaftsfaktor muß uns das Handwerk erhalten bleiben und neu gestärkt werden. Auch als Träger hoher sittlicher und kultureller Werte brauchen wir es. Die alten Handwertertugenden müssen manchen Anstoß geben, der sich in unser Volk eingeschlichen hat, verdrängen helfen. Das echte Verhältnis zwischen Meister, Gesellen und Lehrling zeigt uns ein Stück Volksgemeinschaft. Die handwerksmäßige Arbeit — man braucht gar nicht an die hohen Leistungen handwerklicher Kunst zu denken — verbindet den Hersteller mit dem Werk; diese Bindung ist ein Hauptstück gegen materialistische Verfallung und gegen die daraus in der Vergangenheit sich ergebenden Erscheinungen.

Wer in der letzten Zeit an Handwertertugungen teilgenommen hat, der hat mit Freude vernehmen können, mit welchem gutem Geist man dem Handwertersfleiß wieder zu seinem Lohn verhelfen will und mit welcher Entschlossenheit man daran geht, die Standesehre rein zu halten. Mit Recht fordert das Handwerk auskömmlichen Preis; es billigt diesen aber nur für gute und beste Leistung zu, zwingt also zum Wettbewerb im Sinne der höchsten Leistung. Damit ist dem Auftraggeber am besten gedient. Darum habe jeder Vertrauen zum Handwerker und darum wende er ihm seine Aufträge zu. Er hat die Gewähr, daß er nicht nur gut und preiswert bedient wird, er hat auch noch den Vorteil, daß seine persönlichen Wünsche berücksichtigt werden können.

Wer jetzt Aufträge ans Handwerk erteilt, übt damit nur Pflichterfüllung seinem Volke gegenüber. Er erhält ihm einen wirtschaftlich außerordentlich wertvollen Berufsstand und er erhält ihm einen Stand, ohne den unser deutsches Wesen nur halb wäre. Geschäftsbelegung im Handwerk ist gleichzeitig Minderung der allgemeinen Arbeitslosigkeit; das zeigen die Verhältnisse in unserer Stadt in besonderem Maße.

Auch bei allen Einkäufen sei sich der Einzelne bewußt, daß er nur deutsche Ware wählen darf, wenn er nicht ein Schädling an seinem Volk sein will. Wird fremde Ware rücksichtslos abgelehnt, so kommt der Kaufmann schon von selbst dazu, sie sich nicht mehr zu beschaffen.

Pflichtvergessen und ehelos ist derjenige, der jetzt Aufträge vergeben oder Anschaffungen machen kann und es nicht tut. Und fast jeder hat Gelegenheit, auch der Kleinsten! Viele wenig geben ein Biel.

Richtung.
Bürgermeisteramtsverwejer in Wildbad.

handlungen von seiten der Vertreter der Vereinigten Staaten und Italien nicht an ernstlichen Bemühungen gefehlt hat, zu vermitteln. Alle diese Bemühungen scheiterten aber an dem Bestreben anderer Mächte, eine Einheitsfront gegen Deutschland zustande zu bringen. Wir hielten an dem ursprünglichen englischen Plan und an einer Abkommensdauer von fünf Jahren fest, lehnten den Gedanken einer Bewährungsfrist ab und bestanden darauf, daß die Verwirklichung unserer Gleichberechtigung nicht erst nach Jahren, sondern alsbald beginnen müsse. Wir waren bereit, die Umwandlung der Reichswehr in ein kurz dienendes Heer sofort in Angriff zu nehmen.

Der Reichsaußenminister wies dann die Behauptung Simeons zurück, daß Deutschland über seine früheren Forderungen hinausgegangen sei, und zeigte, wie man gegen Deutschland mit Verdächtigungen arbeitet.

Ich muß mit aller Bestimmtheit feststellen, daß nicht unsere Forderungen, sondern die Haltung der Gegenseite es gewesen ist, die eine Fortführung der Verhandlungen unmöglich gemacht hat. Der englische Außenminister hat in seiner Erklärung vom Samstag unter Zustimmung Frankreichs und der Vereinigten Staaten an die Stelle des Mac Donald-Plans einen neuen Plan gesetzt. Die Abrüstung der hochgerüsteten Staaten soll darnach um vier Jahre hinausgeschoben, soll aber auch für die spätere Periode noch keineswegs bindend festgelegt werden, da sie von dem Erfolg des Ueberwachungs-systems abhängig gemacht wird. Praktisch beschränkt sich die Kontrolle aber auf Deutschland, weil dieses allein in den nächsten Jahren einschneidenden Rüstungsbeschränkungen unterworfen wäre. Die anderen Mächte hätten es also jederzeit in der Hand, sich auf das Nichtfunktionieren der Kontrolle oder angeblüh deutsche Vertragsverletzungen zu berufen, um ihrer materiellen Abrüstungsverpflichtung auszuweichen.

Die Erziehung der vorzüglich ausgebildeten 100 000 Mann der Reichswehr durch die doppelte Zahl kurz dienender Mannschaften ist offensichtlich noch eine weitere Schwächung unserer schlagminimalen Wehrkraft, zumal da selbst die uns jetzt gestellten Versailleschen Waffen nur für die jeweils im Dienste stehenden 200 000 Mann, nicht aber für die zur Entlassung kommenden Mannschaften bewilligt werden sollten. Deutschland hätte also 200 000 Gewehre in den Händen kurz ausgebildeter Leute gegenüber etwa acht Millionen Gewehren der Franzosen. Es ist geradezu ein Hohn, wenn diese zweite Entwaffnung mit dem Schlagwort der Nichtausrüstung Deutschlands begründet wird.

Hat man es wirklich für möglich gehalten, daß sich die deutsche Regierung mit dem Gedanken einer Bewährungsfrist abfinden könnte, der schon an sich eine undiskutierbare Herabsetzung darstellt und dessen Begründung ich nur als eine beleidigende Verleumdung der deutschen Regierung und als eine völlig grundlose Verdächtigung ihrer politischen Absichten kennzeichnen kann. Denn was führt man zur Begründung dieses unmöglichen Plans an? Es ist die angebliche Gefährdung des europäischen Friedens durch das neue Deutschland.

Zum Schluß erklärte der Reichsaußenminister, die Konferenz möge zeigen, ob sie etwas leisten könne. Deutschland sei abgerüstet, und niemand könne den gewaltigen Rüstungsabstand zwischen uns und den anderen leugnen. Deutschland wird selbstverständlich ernste Abrüstungsversuche jederzeit prüfen und auch weiterhin bereit bleiben, sich auf der Grundlage der Gleichberechtigung über sein künftiges Rüstungsregime zu verständigen.

Erklärung der amerikanischen Abordnung

Genf, 17. Okt. Die amerikanische Abordnung auf der Abrüstungskonferenz veröffentlicht eine Erklärung, die amerikanische Regierung wünsche eine Weiterführung der Verhandlungen bis zum endgültigen Erfolg. Die amerikanische Regierung sei in keiner Weise der politische Verbündete irgend einer europäischen Macht. Die Frage, wie weit der gegenwärtige Augenblick günstig für eine Fortsetzung der Verhandlungen sei, müsse jetzt von Europa und nicht von den Vereinigten Staaten entschieden werden. Im Lauf der kommenden Woche würden zwischen den Hauptstädten Europas Beratungen stattfinden. Die amerikanische Abordnung hege nicht den Wunsch, daran aktiv teilzunehmen, da es sich hierbei um Fragen rein politischen Charakters handle.

Italienische Abrechnung mit Genf

Mailand, 17. Okt. Zur Vertagung der Abrüstungskonferenz schreibt die „Stampa“: Nach Genf werde man erst wieder gehen, wenn die vier westlichen Mächte zusammen mit den Vereinigten Staaten sich verständigt haben und nicht vorher. Die Gleichberechtigung sei vor allem eine moralische Frage. Der „Corriere della Sera“ schreibt, Mussolini sei der einzige Staatsmann gewesen, der die Krankheit des Völkerbunds richtig beurteilt, die Bedeutung der Abrüstungskonferenz erkannt, und die Gefahren hervorgerufen habe, die einem Mißerfolg entspringen müßten. Italien wolle die Wiederaufnahme der Verhandlungen auf anderer Grundlage erleichtern und eine vollständige Ausschaltung Deutschlands verhindern.

Was tut Italien?

Paris, 17. Okt. In der Presse kommt die Sorge um das Weiterbestehen des Völkerbunds zum Ausdruck. Namentlich besteht Unsicherheit darüber, was Italien tun werde,

Deine Hand **Segen der Arbeitsbeschaffung im Kleinen** **Grade auf den Einzelnen kommt es an!** **15.-21. Oktober 1933,** **Hast Du Deinen Auftrag für das Handwerk schon vergeben? Gerade auf dich kommt es an!**

nachdem nun vier Großmächte Deutschland, Rußland, Japan und Vereinigte Staaten außerhalb des Bundes stehen.

Englische Stimmen

London, 17. Okt. Schatzkanzler Neville Chamberlain erklärte in einer Rede in Nottingham das Vorgehen der deutschen Regierung sei tief bedauerlich und überstürzt. Die von Minister Simon gemachten Vorschläge wären besonders geeignet gewesen, Deutschland die volle — Gleichheit der Behandlung nach einer vernünftigen Probezeit zu geben. Die jetzige Lage erfordere eine sehr ruhige und überlegte Erwägung. Im übrigen sei keine Nachricht so gut oder so schlecht, wie es zuerst den Anschein habe. Der Erzbischof von Canterbury bezeichnete den deutschen Beschluß als erstaunlich und bedauerlich. Der Oppositionsführer Lansbury sprach sich scharf gegen eine „Wiederaufrüstung“ Deutschlands unter der nationalsozialistischen Regierung aus.

Die „Times“ tritt in einem Leitartikel im Sinn des Auswärtigen Amtes dafür ein, daß sich die Abrüstungskonferenz auf eine kurze Darstellung der Lage einigen solle, der man dann den deutschen Standpunkt gegenüberstellen soll. Dann bestünde vielleicht noch eine Hoffnung, entweder mit Hilfe des Viermächtepaktes den Bruch zu heilen oder aber die Welt über diejenigen urteilen zu lassen, die den Bruch herbeigeführt haben. Die „Daily Mail“ hält Verhandlungen im Rahmen des Viermächtepaktes für möglich, warnt aber England, sich zu neuen Zugeständnissen bewegen zu lassen.

Amerika hält sich abseits

Washington, 17. Okt. Von höchster Regierungsseite verlautet, die Vertreter der Vereinigten Staaten in Genf werden an den halbamtlichen Besprechungen in Genf bis zum Wiederauftritt der Abrüstungskonferenz nicht teilnehmen. Roosevelt vertrete die Auffassung, daß die nächsten Besprechungen nichts mit der Abrüstung zu tun haben, sondern rein politischer Natur seien. Er beabsichtige, die Vereinigten Staaten aus den europäischen politischen Querstreifen herauszuhalten. Er habe die amerikanische Abordnung in Genf angewiesen, nur an ausgesprochenen Abrüstungsfragen mitzuarbeiten.

Austrittsabsichten Ungarns?

Budapest, 17. Okt. Mehrere Blätter stellen sich auf den Standpunkt, mit der Verweigerung der Gleichberechtigung an Deutschland werde auch Ungarn getroffen. Ungarn werde daher zu erwägen haben, ob es dem Beispiel Deutschlands folgen wolle, und zwar nur aus dem Grund, weil es auf Einhaltung der Friedensverträge durch die Siegermächte dringen müsse.

Der Reichstagsbrandprozeß

Berlin, 17. Okt. Die Verhandlung beginnt kurz nach 10 Uhr. Senatspräsident Dr. Binger macht zunächst Mitteilung über den plötzlichen Tod des niederländischen Generalkonsuls in Leipzig, Knobl, der im Unfalltheater von einem Herzschlag betroffen wurde und der im Auftrag der holländischen Regierung der Verhandlung täglich beigewohnt hat. Der Senat bedauert von Herzen das Hinscheiden dieses ausgezeichneten objektiven Mannes.

Oberreichsanwalt Dr. Werner nimmt dann Stellung zu Beweisanträgen des Verteidigers der bulgarischen Kommunisten, Rechtsanwalt Teichert. Der Antrag, sämtliche Kellner des Restaurants Bayershof zu vernehmen, sei abzulehnen, denn es sei selbstverständlich möglich, daß eine Reihe von Personen Dimitroff nicht gesehen habe. Bezüglich der Beweisanträge zugunsten Popoffs über den angeblichen Aufenthalt Popoffs in Moskau und Umgebung sehe er keine Möglichkeit, wie diesen Beweisanträgen von Seiten des Gerichts stattgegeben werden solle. Der normale Weg der Rechtshilfe mit dem Ausland sei nicht zugänglich, da es sich um eine politische Angelegenheit handle und im internationalen Verkehr die Rechtshilfe in politischen Angelegenheiten ausgeschlossen ist. Deshalb bleibe nur übrig, daß es dem Verteidiger oder dem Angeklagten überlassen werde, solche Zeugen aus Moskau zu bestellen. Mit deren Vernehmung sei er einverstanden.

Verteidiger Dr. Teichert hält seine Beweisanträge bezüglich der Ladung der sämtlichen Kellner des „Bayershofs“, des Majors Schröder und der Zeugen Herbert Vogel und Fräulein Quappe aufrecht.

Als erster Zeuge wird dann der Postkassierer Will Otto ver-

hört, der am Abend des 27. Februar seinen üblichen Gang durch das Reichstagsgebäude gemacht hat, um die Briefkästen zu leeren. Kurz vor 19 Uhr habe er das Portal betreten. Der Pförtner habe ihm gesagt, Torgler sei soeben weggegangen. Er sei dann nach oben gegangen. Es war vollständig dunkel im Gebäude. Jemand habe Lampen gebrannt. Er habe keinerlei verdächtige Beobachtungen gemacht und keinen Brandgeruch wahrgenommen. Den Reichstag habe er etwa 5-6 Minuten vor 9 Uhr verlassen.

Der nächste Zeuge, Tischlermeister Cippert, hat u. a. das Gestühl im Sitzungssaal geliefert. Am Brandtag befanden sich im Saal etwa 600 Abgeordnete. Die ersten drei Reihen bestanden vollständig aus altem Eichengefühl. Die alten Stühle haben, von der ersten Reihe abgesehen, nach Fortfall der Polster logen. Risten aus 4 Millimeter starkem Eichenholz erhalten. Die Risten waren offen, so daß, wie der Sachverständige hervorhebt, Brandmaterial ohne weiteres dort untergebracht werden konnte.

Der nächste Zeuge, der Amtsgeselle Wodsch, Pförtner am Portal 2, hat am Brandabend wenige Minuten nach 10 Uhr seinen Kollegen Kohls gefragt, wer noch im Haus sei. Er erhielt die Antwort, daß der Abgeordnete Torgler noch anwesend sei und daß Torgler auf einen Telefonanruf sich nicht gemeldet habe. Der Zeuge meinte damals, das sei doch eigenartig, es sei doch auch die Sekretärin noch da. Gleich darauf wurde aus dem kommunistischen Fraktionszimmer angerufen, die Garderobe von Torgler möge heraufgebracht werden. Das ist dann geschehen. Der Zeuge hat darauf das Portal abgeschlossen, und zwar etwa 7-9 Minuten nach 10 Uhr. Er hat dann den Schlüssel am Portal 5 abgegeben und gemeldet, daß Torgler noch im Haus sei. Zeuge hat auch den Koffer vorgelegt. Die Tür hat zwei Hauptschlüssel, einer hängt ständig bei der Hausinspektion, den anderen hat der Pförtner. Tagüber hängt dieser Schlüssel in der Portierloge am Portal 2. Nach Schluß des Dienstes wird er in den Schlüsseltasten am Portal 5 abgehängt.

Es entspinnt sich dann eine längere Auseinandersetzung darüber, ob jemand an den Schlüssel herankommen und einen Nachschlüssel machen kann. Der Zeuge erklärt, daß die Pförtner sich nicht von ihrem Portal wegrühren dürfen. Er kann keine Erklärung darüber geben, wie es jemand an dem betreffenden Abend möglich gewesen sein soll, durch das Portal 2 herauszulaufen. Daß an dem Abend außer Torgler auch noch der Landtagsabgeordnete Koenen und die kommunistische Fraktionssekretärin im Haus waren, hat er nicht gewußt, sondern dies erst später am Portal 5 erfahren. Es ergibt sich aus seiner Aussage weiter, daß zwar in der Portierloge niemand etwas zu suchen hatte, daß es aber häufig vorgekommen ist, daß Abgeordnete und Regierungsvertreter in die Portierloge kamen, um zu telefonieren. Es ist dann auch vorgekommen, daß Pförtner die Tür zur Portierloge hinter den Betreffenden zumachen, damit sie nicht gestört wurden. Es seien aber, wie der Zeuge erklärt, immer vertrauenswürdige Personen gewesen.

Der Amtsgeselle Kohls, der seit über 20 Jahren an der Garderobe am Portal 2 Dienst getan hat, hat 10 Minuten vor 10 Uhr die Garderobe des Abgeordneten Torgler bemerkt. Er rief auf Zimmer 9 a an. Es meldete sich niemand und auch ein zweiter Anruf war ergebnislos. Ebenso hatten zwei Anrufe nach dem Nebenzimmer 9 b keinen Erfolg. Ein Besetzt-Zeichen kam auch nicht. Als er den Hörer noch in der Hand hatte, kam in der Garderobe während des letzten Anrufs ein Anruf an, den der Fahrstuhlführer abnahm. Es sollte die Garderobe Torglers heraufgebracht werden. Das ist auch geschehen. Um 10 Uhr war der Fahrstuhlführer wieder im Erdgeschoß. Drei Minuten später wurde das Portal verschlossen.

Ladung Görings und Dr. Göbbels beschlossen

Berlin, 17. Okt. Im Reichstagsbrandprozeß stellte am Dienstag nachmittag gegen Schluß der Verhandlung der Oberreichsanwalt unter Hinweis auf die lägerischen Behauptungen des Braunschweiger Antrags, den Polizeipräsidenten Heines-Breslau, den Oberleutnant Schulz und den Polizeipräsidenten Graf Helldorf-Potsdam als Zeugen dafür zu laden, daß sie mit der Angelegenheit des interiebrischen Ganges zwischen Reichstag und Reichstagspräsidentenhaus nicht das geringste zu tun haben. — Weiter beantragte der Oberreichsanwalt die Ladung des preuß. Ministerpräsidenten Göring und des Reichsministers Dr. Göbbels zur Widerlegung der unethischen Behauptungen des Braunschweiger, daß beide die intellektuellen Urheber dieses Brandstiftungsplanes gewesen wären. Das Gericht gab dem Antrag statt.

Zu Beginn der Nachmittagsverhandlung wurden noch verschiedene technische Angelegenheiten des Reichstagsgebäudes als Zeugen vernommen, die alle erklärten, in dem unterirdischen Gang, der das Maschinenhaus im Präsidentenpalais mit der Heizungsanlage im Reichstag verbindet, nichts Auffälliges bemerkt zu haben.

Um nachträglichen Gehässigkeiten in der Emigrantenpresse schon im voraus entgegenzutreten, wird auf Antrag des Rechtsanwalts

Dr. Saß vom Gericht beschloffen, noch verschiedene andere Zeugen zu laden, die Auskunft über den Aufenthalt des vom 26. Februar bis Anfang März vertriebenen Polizeipräsidenten Heines und über Oberleutnant Schulz, der damals frant das Bett hütete, geben können. So wird u. a. der Arzt, der Schulz behandelte, das Personal des Arztes, das bei der Behandlung dabei war, und diejenige Stelle, bei der Schulz krank gelegen hat, geladen.

Die Reichstagswahl

Berlin, 17. Okt. Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, hat dem Reichsinnenminister Pg. Dr. Frick mit Unterstützung durch Pg. Dr. Fabricius die Vorbereitung und Durchführung der Reichstagswahl bzw. die Aufstellung der allein zulässigen Wahlvorschläge der NSDAP übertragen. Sie erhalten die Titel von Reichsleitern. Mit diesem Titel ist ein Amt verbunden, das dem Führer oder dessen Stellvertreter untersteht und dessen Amtsgebiet sich über das ganze Reichsgebiet erstreckt.

Wichtige Kabinettsbeschlüsse

Berlin, 17. Okt. Das Reichskabinett verabschiedete in seiner heutigen Sitzung ein Gesetz über die Aenderung des Bankgesetzes vom 30. August 1924. Danach soll die Leitung der Reichsbank statt bisher vom Generalrat in Zukunft vom Reichspräsidenten ernannt werden. Die auf den Dames-Plan zurückgehende Institution des Generalrats der Reichsbank wird aufgehoben. Die Reichsbank erhält weiter die Befugnis, festverzinsliche Wertpapiere zur Regulierung des Geldmarkts zu kaufen und zu verkaufen, um dadurch nach Möglichkeit auch auf dem Gebiet des Kapitalmarkts regulierend und fördernd eingreifen zu können. Sie soll die getauschten Wertpapiere und in gleicher Weise auch die Lombardforderungen als bankmäßige Kollaterals verwenden dürfen. Ferner sollen die Vorschriften über eine mechanische Erhöhung des Diskontsatzes in Verbindung mit einer Notensteuer beibehalten werden. Die Reichsbank wird weiterhin ermächtigt, eine Abschlagsdividende zu zahlen, die üblicherweise am 1. Oktober eines jeden Jahres gezahlt werden soll. Die Verkündung des Gesetzes wird nicht vor dem 28. ds. Mts. erfolgen.

Weiterhin genehmigte das Kabinett eine Aenderung des Gesetzes zum Schutz des Einzelhandels vom 12. Mai 1933, das ein allgemeines Verbot der Errichtung neuer Verkaufsstellen des Einzelhandels für die Zeit bis zum 1. November 1933 vorsieht. Durch die heute beschlossene Aenderung wird die Sperre bis zum 1. Juli 1934 verlängert. — Verabschiedet wurde ferner ein Gesetz über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks, wonach der Reichswirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister ermächtigt wird, über den Aufbau des deutschen Handwerks eine vorläufige Regelung auf der Grundlage allgemeiner Grundsätze und des Führerprinzips zu treffen. Das deutsche Handwerk im Sinne dieses Gesetzes umfaßt alle in der Handwerksliste eingetragenen Betriebe, soweit sie nicht zum Reichswehrstand gehören. — Ferner beschloß das Kabinett, den Reichsminister der Finanzen zu ermächtigen, namens des Reichs Garantien von insgesamt 10 Millionen Mark für Kredite zu übernehmen, die von gewerblichen Kreditgenossenschaften oder von Privatbankiers an Kleingewerbetreibende gegeben werden. Schließlich nahm das Reichskabinett ein Gesetz über die Eidesformel der Reichsminister und der Mitglieder der Landesregierungen an.

Auf der Führertragung der NSDAP warf Dr. Göbbels einen Rückblick auf die außenpolitische Entwicklung in Genf und sprach über die Gründe, die zu der Entscheidung Deutschlands am 14. Oktober geführt haben. Die weltpolitische Bedeutung der bevorstehenden Wahl und Volksabstimmung liege darin, daß sie den Beweis erbringen werde, daß die Regierung Hitler in Deutschland nicht eine Regierung der Gewalt, sondern in Wahrheit die Repräsentantin und die Wortführerin des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit sei. Dieser Wahlkampf und diese Wahl solle eine Demonstration des Friedens und der Ehre des deutschen Volkes sein. Der Wahlkampf werde mit neuen propagandistischen Methoden geführt werden und durch die Wahl aufmarschierender Volksmassen sein demonstratives Gepräge bekommen.

Ausnahmegeetze im Saargebiet

Saarbrücken, 17. Okt. Die völkerbündliche Regierungskommission hat plötzlich den Landesrat vom 24. Oktober zu einer dringenden Sitzung eingeladen. Wie man hört, beabsichtigt die Regierungskommission ihre Ausnahmegeetzegebung noch erheblich auszubauen. Es sollen neue Maßnahmen gegen die nationale Bewegung geplant sein, wie sie in den sonderbündlerischen und marxistischen Blättern schon seit Monaten gefordert werden.

Bogohl

Münchener Kriminalroman von Hans Klingenstein
Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.

38. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Sie selbst schritt nervös auf und ab. „Ich bitte Dich nun ernstlich, mir zu sagen, was die ganze Komödie bedeutet?“

„Dazu ist es noch zu früh, Liebling. Und dann, ich hatte ja gar keine Zeit dazu. Zu rasch hast Du mir die Bolente auf den Hals geschickt.“

„Wie konnte ich anders? Wußte ich, wer Du warst, als ich einen Einbrecher im Nebenraum rumoren hörte? Ich lief wie ein gehektes Wild ans Telefon.“

„Ja, ich hörte es, und kam noch gerade recht.“

„Du hast mich fürchterlich erschreckt. Ich hörte Dich hinter mir herschleichen und dann spürte ich brutal Deine Hand auf meinem Mund.“

„Ja, ich habe etwas derb zugefaßt. Mach keine Dummheiten, Cora! sagte ich. Aber Du telephoniertest weiter und riefst sogar: Hilfe!“

„Ich habe Dich nicht erkannt!“

„Schweig! Du hast mich wohl erkannt! Und doch wehrtest Du Dich wie eine Kacke. Ich glaube, Dein erster Gedanke war, mich zu verraten!“

„Ich schwöre Dir!“ unterbrach sie ihn, aber er redete ruhig weiter:

„Wie Du mit den Augen rolltest: Es war wirklich melodramatisch. Wie tief bist Du gefunken! — zischtest Du — ein ganz gewöhnlicher Einbrecher bist Du geworden. Pfu! — Ich spürte, wie Dein blaues Blut von einigen Dutzend Ahnen her in Wallung geriet und zu schäumen anhub. Aber ich versichere Dir, es hat mir ordentlich wohl getan.“

„Was wolltest Du hier?“ fragte sie.

„Ich sage Dir ja, Du wirst es noch erfahren.“

„Hüte Dich, Du bist in Gefahr. Der Inspektor hat mir nicht geglaubt. Er ist mißtrauisch.“

„Der Inspektor ist ein Kamel. Er kam nicht auf die Idee, daß ich einen Stock über ihm ruhig auf der Treppe saß, während er hier mit seiner Meute herumlärmte. Ich wiederhole, der Inspektor ist ein Kamel! Sein Freund Aummüller ist zwar auch eines, aber schon ein kleineres; das kleinste scheint mir der junge Spannagel zu sein. Hat er Dir bei seinen Besuchen übrigens nichts erzählt, was Eibl in der Nacht des Einbruchs im Keller gefunden hat? Sucht die Polizei nicht nach einem Mann, der an der Wand hing? — Die Frage klang etwas unsicher. „Ich bin fast besorgt, weil sich nach dieser Seite hin nichts rührt.“

„Ein Mann der an der Wand hing, und den Eibl gefunden habe? Kein Wort sprach Spannagel davon.“ Frau Cora wurde unruhig. „Um Gottes willen, was steckt denn da alles dahinter? Erzähle! Ich bitte Dich, red doch einmal! So kommen wir nicht weiter“, drängte Frau Cora, verstimmt aber auf einmal.

Man hörte die Hausglocke läuten. „Mein Gott“, jammerte sie, „das ist Spannagel. Der Inspektor sagte, er käme noch. Du mußt verschwinden.“

„Ich möchte meine Zigarette zu Ende rauchen.“

„Höre! — Schon ist eines der Mädchen an der Tür. Wir können die Haustüre unten durch einen elektrischen Schalter öffnen. Er ist in zwei Minuten oben.“

Behaglich rauchte der Mann weiter: „Laß ihn kommen!“

„Aber er findet Dich doch.“

„Das kann Dir doch im Grunde gleichgültig sein! . . . Aber es ist Dir wohl wegen des guten Rufes derer von Hettingen!“

In diesem Augenblick hörte man den Kommissar Spannagel in die Diele treten. Er wurde von einem der Mädchen empfangen.

Frau Cora ballte die Fäuste und stampfte auf den Boden: „Ich will aber nicht, daß man Dich erwischt.“

Da erhob sich der Mann, steckte Cora schnell die halbgerauchte Zigarette zwischen die Lippen, freischelte ihr lächelnd die Wange und sagte: „Na also, Corchen, Rauch weiter, sonst merkt er sofort, daß Du männlichen Besuch hattest.“

Mit zwei Schritten stand er am Fenster, schwang sich hinaus, winkte noch lächelnd mit der Hand: „Nach das Fenster von innen zu! — Servus!“ Dann war er in der Dunkelheit verschwunden.

Frau Cora zitterte, aber sie hatte die Geistesgegenwart, einige Züge aus der Zigarette zu tun und ordnete ihr Kleid. Im selben Augenblick klopfte es und Leopold Spannagel trat herein.

„Sie haben Unglück mit mir, junger Freund!“ Frau Cora nickte ihm lächelnd zu. „Ihr Herr Inspektor Renner war bereits mit seinen Häschern bei mir. Es war ein falscher Alarm. Ich dachte, es wäre jemand im Haus, es war aber niemand da. Ich bin so nervös geworden. Aber Sie scheinen davon zu wissen?“

„Keine Ahnung, gnädige Frau. Renner ließ mich in meiner Wohnung anrufen mit der Befehung, sofort zu Ihnen in die Leopoldstraße zu kommen.“

„Sie Aermster! Morgens um zwei Uhr.“

„Und es war wirklich niemand da?“

„Nein. Wollen Sie die Bohnung durchsuchen?“ — Frau Riedl öffnete die Türe zum Arbeitszimmer nebenan. — „Inspektor Renner hat sich schon vergebens die Mühe gemacht, aber doppelt genäht hält besser. — Ach — wissen Sie was, machen Sie kein so vergrämtes Gesicht! Ich hole einen Kognat und wir rauchen eine Zigarette zusammen, ich kann ja doch nicht mehr schlafen, wir plaudern, und dann müssen Sie eben großmütig sein und mir verzeihen!“

Sie saßen aber kaum, als man die Trillerpfeife eines Schutzmannes hörte. Spannagel stürzte ans Fenster und riß den Vorhang auf. Er sah eine dunkle Gestalt unten an der Laterne vorbeihuschen. Hinterher trabte in schwerem Schritt ein Schutzmann und rief: „Halt! — Halten Sie!“

Aus der Ferne antworteten Trillerpfeifen der Schutzleute, man hörte weit Schritte auf dem Pflaster, in einigen Häusern wurde es hell, Nachbarn rissen die Fenster auf: „Was ist los?“

(Fortsetzung folgt.)

Die Regierungskommission hat das bereits bestehende Verbot des Tragens von Uniformen und Uniformstücken dahingehend erweitert, daß in Zukunft auch das Tragen aller Gegenstände verboten ist, die dazu bestimmt oder geeignet sind, abweichend von der üblichen bürgerlichen Kleidung die Zugehörigkeit zu einer politischen Vereinigung äußerlich zu bezeichnen, also Kleidungs- und Ausrüstungsgegenstände (z. B. auch Armbinden), die durch bestimmte Form, Farbe, Schnitt und ähnliches ein Merkmal einer politischen Vereinigung darstellen.

Keine Tarifänderungen

Berlin, 17. Okt. Der Reichsarbeitsminister weist wiederholt darauf hin, daß Arbeitstarifänderungen, wie Verringerung des Lohnsystems, allgemeine Einführung des Wochenlohns, wesentliche Verlängerung der Kündigungsfristen, materielle Verringerung der Lohnhöhe usw. vorläufig in Frage kommen oder nur in besonders dringlichen Fällen in Erwägung gezogen werden können.

6 Monate Gefängnis für Belästigung eines amerikanischen Staatsangehörigen

Berlin, 17. Okt. Die Sonderabteilung des Berliner Schnellgerichts verurteilte den Glasbläser Paul E. und den Kraftwagenführer Friedrich W. wegen Körperverletzung zu je 6 Monaten Gefängnis. Es handelt sich um die Belästigung des amerikanischen Staatsangehörigen Roland Böhm in Düsseldorf, der nach Auffassung der Angeklagten beim Vorbeitragen einer Hakenkreuzfahne ein verächtliches Benehmen an den Tag legte.

Argentinisch-brasilianischer Grenzzwischenfall

Rio de Janeiro, 17. Okt. Ein brasilianisches Motorboot wurde auf dem Uruguay-Fluß von einer argentinischen Grenzpatrouille beschossen und geriet in Brand. Drei Brasilianer, darunter zwei Betreibern des Präsidenten Vargas, wurden erschossen. Die Grenzpatrouille behauptet, sie habe das Motorboot zum Beidrehen aufgefordert, worauf die Brasilianer auf sie mit Revolvern gefeuert hätten.

Daladier vor der französischen Kammer

Paris, 17. Oktober. Die französische Kammer trat am Dienstag um 15 Uhr nach den Sommerferien wieder zusammen. In dem vollbesetzten Haus herrschte eine unverkennbare Spannung. Ministerpräsident Daladier ergriff das Wort zu einer Erklärung, die etwa 15 Minuten dauerte. Nachdem der Abg. Desbos sodann im Namen der Radikalsozialisten eine Vertrauensklärung für die Regierung abgegeben hatte, bestieg Daladier aufs neue die Rednertribüne, um die Regierungsvorlage zum Ausgleich des Fehlbetrags dem Staatshaushalt einzubringen. Daladier forderte die dringliche Beratung der Vorlage, die die Kammer mit 470 gegen 120 Stimmen, also mit der erforderlichen Mehrheit genehmigte. Auf den Aufruf Deutschlands aus dem Völkerverbund eingehend, erklärte Daladier, daß dieses eine neue Tatsache geschaffen habe, deren Folgen die Regierungen prüfen müßten. Die Regierung sei sich bewußt, daß sie immer eine Politik der Zusammenarbeit gefordert habe, die die Sicherheit und die Würde aller Völker gleichmäßig gewährleistet habe. Wir überhören kein Wort, aber wir sind auch nicht blind den Taten gegenüber. Sodann warf Daladier die Frage auf, warum Deutschland dem in Genf vorbereiteten wirklichen Abrüstungsplan nicht habe zustimmen wollen, wenn es doch bereit sei, das letzte Maschinengewehr zu vernichten und den letzten Soldaten zu entlassen. Frankreich würde der Politik der Zusammenarbeit treu bleiben und in diesem Geiste die Voge prüfen, die nicht nur Deutschland und Frankreich interessieren, sondern alle Völker. Frankreich werde am 26. Oktober an der Sitzung in Genf teilnehmen. Frankreich sei durchaus nicht isoliert. Seit Kriegsende habe es nie mehr Freundschaften gehabt. Die Regierung sei entschlossen, ein Beispiel der Ruhe und Kaltblütigkeit zu geben. Sie sei sich bewußt, daß die Verteidigung des Gebietes und der Freiheit Frankreichs sichergestellt sei.

Württemberg

Stuttgart, 17. Oktober.

85. Geburtstag. Am 19. Oktober kann Geh.-Rat Paul Zilling, ein um Handel und Industrie in Württemberg hochverdienter Mann, seinen 85. Geburtstag begehen. Er ist am 19. Oktober 1848 in Freudenstadt als Sohn des dortigen Apothekers geboren und machte seine kaufmännische Lehre durch in der von seinem Urgroßvater und Großvater mütterlicherseits gegründeten Tuchfabrik von Schill und Wagner in Calw. Nach ausgedehnten Reisen im Ausland übernahm er 1883 die Leitung des neugegründeten Exportmüllerslagers in Stuttgart.

75. Geburtstag. Am heutigen Tag begeht einer der bekanntesten Stuttgarter Rechtsanwälte, Wolfgang Schellin, seinen 75. Geburtstag, der einzige lebende Enkel des großen Philosophen. Er wurde als Sohn eines Pfarrers in Ehlingen geboren. Gleich seinem berühmten Großvater ging er durchs Tübinger Stift, wandte sich dann aber der Rechtswissenschaft zu.

Zur Reichstagswahl und Volksabstimmung. In einem ersten Erlaß des Innenministeriums an die Wahlbehörden über die Reichstagswahl und Volksabstimmung am 12. November 1933 werden die Gemeindebehörden angewiesen, mit den Vorbereitungen der Reichstagswahl und Volksabstimmung, insbesondere mit der Anlegung der für die beiden Abstimmungsbehandlungen gemeinsamen Stimmlisten (Stimmkarteln) unverzüglich zu beginnen. Wahlberechtigt bei der Reichstagswahl und stimmberechtigt bei der mit ihr verbundenen Volksabstimmung ist, wer am Wahl- und Abstimmungstag (12. November 1933) Reichsangehöriger und 20 Jahre alt oder älter ist. Wer am 12. November 1913 geboren ist, hat das vorgeschriebene Mindestalter.

Württembergische Führer der NSDAP. in Berlin. Wie der NS-Kurier berichtet, wurden die maßgebenden Führer der NSDAP. in Württemberg nach Berlin berufen, um die Weisungen für die Wahlpropaganda entgegenzunehmen. In einer Führertagung im Preußischen Landtag wird Reichsstatthalter und Gauleiter Murr und der Gaupropagandaleiter Maurer den Gau Württemberg vertreten. Ferner wurden die Pgg. Dreher-Ilm, Böhner-Ragold, Maier-Ilm, Riehn-Trossingen, Mergenthaler-Stuttgart, Jonathan Schmid-Stuttgart, Schühle-Wolfsbrunn, Kiener-Balingen, Arnold-Vauterbach und Waldmann-Stuttgart nach Berlin beordert. Der Führer selbst wird vor den württ. Führern und den Führern der übrigen Länder eine richtungweisende Rede halten.

Turnerehrungen. Am Sonntagabend zogen 300 Turner und Turnerinnen vom Turnerbund Stuttgart in der Viederhalle ein, um die Siegerehrung festlich zu begehen. Vereinsführer Pfister nahm die Auszeichnung der Sieger vor: 47 Siege, darunter 4 deutsche Turnmeisterschaften konnte der Turnerbund beim 15. Deutschen Turnfest an seine Fahnen heften. Die höchste Auszeichnung, die

Ehrenmitgliedskapit, vernah der Turnerbund den Männern, die sich um das 15. Deutsche Turnfest und die Deutsche Turnerschaft und um den Turnerbund besondere Verdienste erworben haben: Oberbürgermeister Dr. Strölin, Dr. W. Obermayer, Geh. Kommerzienrat Otto Fischer und Dr. May Georgii.

Tagung der Kreisbauernführer. Nachdem der Reichsbauerntag in Weimar verschoben werden mußte, findet für Württemberg am Donnerstag, 19. Oktober, in Stuttgart eine Tagung der Kreisbauernführer, sowie der Amtswalter des agrarpolitischen Apparats der NSDAP. statt.

Aufruf zu Spenden für die Arbeitsbeschaffung und zur Winterhilfe. Die Gauleitung der NS. HWD. schreibt: Bei Ueberprüfung der Liste derjenigen größeren Firmen, die bis jetzt noch nicht für notwendig befunden haben, eine Spende für die Arbeitsbeschaffung oder zur Winterhilfe zu geben, haben wir noch eine größere Anzahl Firmen festgestellt, die sich an diesem Opfer nicht beteiligt haben. Wir rufen speziell diese Firmen auf, genau so mitzuwirken an dem Aufbauwerk unseres Führers, wie es tausend andere Firmen bereits schon getan haben und erwarten, daß dieser Aufruf nicht unbeachtet bleibt.

Handwerkerfestspiele vergnügungssteuerfrei. Das Innen- und Finanzministerium haben die Gemeinden (Gemeindeverbände) angewiesen, Handwerkerfestspiele von der Vergnügungssteuer freizustellen, die im Rahmen der vom Reichsstand des Deutschen Handwerks in der Zeit vom 15. bis 21. Oktober d. Js. geplanten Reichshandwerkswochen stattfinden. Die Steuerfreiheit setzt voraus, daß die Handwerkerfestspiele in der erwähnten Zeit von den örtlich zuständigen Organisationen des Deutschen Handwerks veranstaltet werden.

Tag der schwäbischen Erzieher. Was der 1. Mai im Dritten Reich für die deutsche Arbeiterschaft, das wird der 28./29. Oktober für die gesamte schwäbische Erzieherchaft werden. Der bayerische Kultminister Hans Schein, der im Schwabenland wohlbekannte Reichsführer des NSLB, wird die Stürmischen unserer 82 Kreise und die des Gau Württemberg-Hohenzollern weihen. Fünf Sonderzüge bringen am Samstag, 28. Oktober, die schwäbischen Erzieher nach Stuttgart.

Fortschreitende Arbeit am Neckarkanal. Der neugebildete Vorstand des Südwestdeutschen Kanalvereins verammelte sich kürzlich unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Strölin-Stuttgart im Rathaus von Heidelberg. Dr. Strölin betonte u. a.: Der Ausbau bis Blosingen müsse in wesentlich kürzerer Zeit erreicht werden, als bisher vorgesehen sei. Großer Wert soll auf ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten mit dem Badischen Kanalverein gelegt werden. Strombaudirektor Dr. König berichtete über den Stand der Bauarbeiten. Auf Einladung der Neckar-AG. fand anschließend eine Besichtigung der bereits ausgeführten und der im Bau befindlichen Stausufen zwischen Heidelberg und Heilbronn statt. Der Neckar soll schon im Sommer 1935 vom Rhein bis Heilbronn als Großschiffahrtsstraße ausgebaut sein.

Lebensmüde. Durch Einatmen von Gas verübte gestern vormittag in einem Haus der Bahnhofstraße eine 51 J. alte Frau einen Selbstmordversuch. Die Lebensmüde wurde in das Katharinenhospital eingeliefert.

Aus dem Lande

Jellbach, 17. Okt. Stadterhebungsfeier. Die Erhebung Jellbachs zur Stadt wird am 29. Oktober festlich begangen. Vormittags ist Festgottesdienst in allen Kirchen, dann Kranzniederlegung am Grab des verstorbenen Schulheßen und Ehrenbürgers Franz Brändle. Der Nachmittag bringt einen Festzug und eine offizielle Feier im Schulhof mit Ansprachen von Bürgermeister Dr. Grafer sowie Vertretern des Staats, des Oberamts und der Ortsvorsteher des Bezirks.

Grumbach i. R., 17. Okt. Der letzte Altveteran im Schorndorfer Bezirk. Am Sonntag konnte hier der älteste Mann der Gemeinde, Johannes Wahl, seinen 87. Geburtstag begehen. Im Schorndorfer Bezirk ist der Jubilar der einzige noch lebende Kriegsteilnehmer von 1870/71. Er erfreut sich noch einer außerordentlich geistigen und körperlichen Frische und geht täglich vom frühen Morgen bis zum späten Abend seiner bäuerlichen Arbeit nach.

Heilbronn, 17. Okt. 8000 Aufwertungs-Guthaben. Bei der Oberamtsparasse Heilbronn und der Zweigstelle in Weinsberg sind 8000 Aufwertungs Guthaben im Gesamtbetrag von 200 000 RM. noch nicht abgehoben. Die früheren Sparer werden aufgefordert, ihre Ansprüche geltend zu machen.

Saßdorf, 17. Okt. Jagdunlück. Der in Sulzbach a. Kocher im Ruhestand lebende Oberpostmeister Schäfer wohnte als Gast der Treibjagd einer Stuttgarter Gesellschaft bei Rennat, Gde. Eschach, an. Er wurde von der Kugel eines Jagdnachbarn, die bereits auf dem Boden aufgeschlagen hatte, im Unterleib getroffen und verschied nach einigen Minuten an innerer Verblutung.

Kleinengstingen Otl. Reutlingen, 17. Okt. Postomnibus stößt mit der Bahn zusammen. Gestern abend stieß direkt am Lagerhaus Kleinengstingen der Postautobus von Zwiefalten auf den Gammertinger Zug auf. Der Postomnibus wurde stark beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

Tübingen, 17. Okt. Stadtbeleuchtung in Tübingen. Zu Ehren des Handwerks erfolgte am Sonntag nach Abschluß der Feier auf dem Marktplatz und nach Auflösung des Festzugs bei Einbruch der Dunkelheit eine herrliche Stadtbeleuchtung in Tübingen.

Eislingen, 17. Okt. Ein Veteran im Handwerkerkleid. Unter den praktizierenden Handwerkern dürfte dem jetzt 86jährigen Bäckermeister Jakob Rapp aus Eislingen-Fils der Ehrentitel eines Altmeisters nicht streitig gemacht werden können. Trotz seines hohen Alters geht der Betagte bei geistig und körperlich leitender Frische jeden Tag noch seinem Bäckerberuf nach. Doch läßt er seine Tätigkeit nicht nur hinter dem warmen Ofen aus, sondern auch im Freien beim Zerlegen und Spalten von Bachschnecken, wo er noch wie ein Junger mit sicherem Hieb die Art zu führen versteht.

Öbingen, 17. Okt. Wieder ein Erdstoß. Ein leichter Erdstoß wurde Sonntag früh kurz vor 6 Uhr verspürt. Er ging wieder in der Richtung Südost-Nordwest.

Schramberg, 17. Okt. Bestätigung. Dr. Ringler wurde als Bürgermeister von Schramberg bestätigt. Er ist der jüngste Bürgermeister der württ. mittleren und größeren Städte.

Göppingen, 17. Okt. Ehrenobermeister. Die Handwerkskammer Stuttgart hat den früheren Schreiner-Obermeister K. u. l. v. hier aus Anlaß der Handwerkerwoche zum Ehrenobermeister ernannt.

Wegen Grußverweigerung aus dem Saal gewiesen. Bei dem anläßlich der Eröffnung der Handwerkerwoche am Sonntag in den Stadgartenterrassen abgehaltenen Festabend erwiesen zwei junge Männer bei der Fahnenweihe den NS-Fahnen nicht den deutschen Gruß. Sie wurden aus dem Saal verwiesen.

Kraftwagen überschlägt sich. Am Stadtausgang nach Sößen kam der Personenkraftwagen des Grafen von Degenfeld beim Ausweichen wegen eines Radfahrers durch rasches Bremsen ins Schleudern, wurde eine Strecke weit auf dem Gehweg geschleift, überschlug sich und wurde schließlich noch um seine eigene Achse gedreht. Trotzdem das Auto auf dem Kopf stand und so stark beschädigt wurde, daß es abgeschleppt werden mußte, kamen die Insassen mit dem Schrecken davon.

Laupheim, 17. Okt. Warnung. In den letzten Tagen hat sich in der Umgebung ein Aufkäufer für Weizen herumgetrieben, der unter Angabe, er laufe Weizen für eine Mühle in Heidenheim bzw. Göppingen, bei einigen Landwirten zu übernormalen Preisen Weizen aufgekauft hat, jedoch nicht bezahlte. Der Aufkäufer versuchte, den Weizen wesentlich unter dem Ankauf wieder abzustoßen.

Leutkirch, 17. Okt. Schüsse mit Einbrechern gewechselt. In Rotis wurde in den letzten drei Nächten der vergangenen Woche ver sucht, in die Stallung des Landwirts Schäffler einzubrechen, um Pferde zu stehlen, was jedoch durch die Aufmerksamkeit der Bewohner vereitelt wurde. In der Nacht zum Samstag wurden mit den Einbrechern etwa 10 scharfe Schüsse gewechselt. Es ist möglich, daß einer der Einbrecher durch Schrottschüsse verletzt wurde. Die Einbrecher waren im Besitz eines Autos. In der Nacht auf Montag wurde im benachbarten Rümratshofen (Baparn) ebenfalls ein Pferdebediensteter verjagt.

Lokales.

Wildbad, 18. Oktober 1933.

Jhr 87. Lebensjahr vollendete heute Anna Treiber, Korbmacherswitwe. Die hochbetagte Frau zählt zu den drei ältesten Bürgerinnen Wildbads. Sie erzählt ihrer Umgebung noch gerne Erinnerungen aus der guten alten Zeit und kann sich nur schwer in die neuen Verhältnisse hineinfinden, obwohl daraus insbesondere für die Alten und Betagten noch ein Sonnenstrahl zu erhoffen ist. Möge ihrer am heutigen Tag in Liebe gedacht werden.

Ein schwerer Unglücksfall trug sich gestern nachmittag gegen halb 2 Uhr in Calmbach zu. Das Langholzfuhrwerk Luz Oberkollbach war auf der Straße zur Charlottenhöhe mit der Abfuhr von Stammholz beschäftigt. Unweit der Gauthier'schen Fabrik, als der Fuhrmann sich an der Bremse beschäftigte, ging eines der Pferde hoch, wodurch der Wagen ins Gleiten kam und direkt auf ein Nebengebäude, die sogenannte „Besperbude“ der Fabrik fuhr, das Gebäude durchschlug und etwa 3 Meter in den Raum eindrang, in dem sich glücklicherweise nur zwei Personen befanden, die mit dem Schrecken davorkamen. Eines der Pferde war durch den Anprall sofort tot, während das zweite getötet werden mußte. Ein Glück im Unglück war es, daß das Mittagbrot einnehmende Personal den Raum schon verlassen hatte, sonst wäre eine kaum übersehbare Katastrophe entstanden.

ep. Evangelische Kirche und Winterhilfe. Der württ. Evang. Oberkirchenrat erläßt folgende Bekanntmachung zur Winterhilfe: „Unter der Losung ‚Kein Volksgenosse soll hungern und frieren‘ ist das ganze deutsche Volk zum Kampfe gegen die Winternot aufgerufen. Für unsere Kirchengemeinden und die gesamte kirchliche Liebestätigkeit ist, wie in den Vorjahren, weitgehendste Beteiligung an diesem Hilfswerk selbstverständlich. Die einheitliche Durchführung des Werkes ist bereits in vollem Gange. Nach dem Willen des Reichsführers des Winterhilfswerks sollen die für die Anstalten und Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege bisher üblichen Sammlungen hiedurch nicht verkürzt werden. Die Werke und Einrichtungen der Inneren Mission unseres Landes dürfen nicht — zum Schaden des Volksganzen — zum Erliegen kommen. Sie sind wie bisher auf besondere Herbeigaben angewiesen. Für eine solche Sammlung in Württemberg ist die Erlaubnis erteilt mit der Einschränkung, daß sie nicht vor dem 15. Oktober durchzuführen wird. Der Oberkirchenrat ersucht die Pfarrämter, diese Sammlung nach Kräften zu fördern und in Predigt und Verkündigung zur Tat der helfenden Liebe aufzurufen.“

Ueber die Entrichtung der Invalidenversicherungsbeiträge. Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Württemberg schreibt: Wir machen immer wieder die Wahrnehmung, daß ein großer Teil der Arbeitgeber die Beiträge zur Invalidenversicherung nicht ordnungsmäßig entrichtet. Es ergeht daher an alle Arbeitgeber die dringende Aufforderung, die Beitragsmarken jeweils bei der Lohnzahlung zu kleben. Wer diese gesetzliche Verpflichtung nicht beachtet, hat mit sehr empfindlicher Bestrafung zu rechnen. Unsere Kontrollbeamten sind angewiesen, uns die Arbeitgeber, die mit der Beitragsleistung im Rückstand sind, namhaft zu machen.

Nationaler Ritsch. Der stellv. Gaupropagandaleiter teilt mit: Gegenwärtig wird in Württemberg ein Gedenkblatt „30. Januar 1933 — Neues Deutschland — Drittes Reich“ vertrieben. U. a. ist auf dem Bild Reichspräsident v. Hindenburg und Reichkanzler Adolf Hitler dargestellt, ebenso ein am Boden liegender bolschewistischer Messerheld. Das Blatt wurde von Jos. K. Uebelader, Gossfeld, herausgegeben und in einer Ulmer Druckerei hergestellt. Das Blatt fällt unter nationalen Ritsch und ist weder von der Reichspropagandaleitung noch von der Obersten SA-Führung genehmigt.

Wir warnen deshalb alle Parteigenossen, diese kitschigen Gebetsblätter zu kaufen bzw. diese Geschäftsmacherei zu unterstützen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Dr. Göttsch spricht am Freitag, den 20. Oktober, im Berliner Sportpalast über „Deutschlands Kampf um Frieden und Gleichberechtigung“.

Todesfall. Der frühere Reichstagsabgeordnete **Oskar Schneider** ist am Montag in Berlin einem Herzschlag erlegen. Schneider leitete als Vorsitzender den Gewerkschaftsbund der Angestellten von seiner Gründung an bis zu seiner vor kurzem erfolgten Auflösung. Er stand im 57. Lebensjahr.

Wahl der Oberammergauer Passionsdarsteller. Am Dienstag vormittag wurde in Oberammergau die Wahl der Hauptdarsteller für die Jubiläumsspiele 1934 vorgenommen. Um 9 Uhr vormittags fand der übliche feierliche Gottesdienst statt, an dem die gesamte Einwohnerschaft teilnahm. Anschließend trat der Gemeinderat unter Ausschluß der Öffentlichkeit und der Presse im Rathaus zur Wahl zusammen, die zum erstenmal durch Handaufheben vorgenommen wurde. Am Portal des Rathauses wurden sodann die wichtigsten Wahlergebnisse angeschlagen. Danach sind die Hauptrollen folgendermaßen besetzt: Christus: Alois Lang, Prophetenführer: Anton Lang, Chorführer: Guido Diemer, Petrus: Peter Rendl, Judas: Hans Zwick, Johannes: Willi Bierling, Maria: Anni Ruz, Magdalena: Klara Ranz, Kaiphas: Hugo Ruz, Annas: Anton Vechner, Pilatus: Melchior Breitjämter und Herodes: Hans Mayr. Außer den Darstellern des Judas, Johannes und der Magdalena sind die Personen die gleichen wie im Jahr 1930. — Die Oberammergauer Passionsspiele sind bekanntlich anlässlich der Pest 1634 eingeführt worden und sie sollen nach der Stiftung nur alle zehn Jahre aufgeführt werden.

Zeitungsverbot. Die „Heiligenbeiler Zeitung“ in Heiligenbeil (Ostpr.) ist auf 8 Tage verboten worden.

Unterbringung. Der Kirchenrechner der Kirchengemeinde in Andernach, Kaufmann **Gast**, wurde von der Strafkammer in Koblenz wegen Unterbringung von 63.000 Mark zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Tragung der Kosten verurteilt.

Mutter erwürgt zwei Kinder. Bei den Schießständen der Reichswehr bei Bülzig erwürgte eine Frau ihr sechsjähriges Mädchen und einen vierjährigen Knaben. Als Soldaten, die den Vorgang bemerkt hatten, herbeieilten, versuchte die Frau sich zu erhängen, woran sie jedoch verhindert werden konnte. Die Familie befand sich in wirtschaftlicher Notlage, was zu häufigen ehelichen Streitigkeiten führte.

Gasexplosion in Paris. Im Keller eines Miethauses in Paris waren Arbeiter mit der Ausgrabung eines Wasserrohres beschäftigt. Dabei traf einer versehentlich das Gasrohr. Das austretende Gas entzündete sich wahrscheinlich an einer Zigarette. Durch die Explosion wurde die Kellerwölbung eingerissen und die Fußböden zweier über dem Keller liegenden Lebensmittelläden, die mit laufenden Kunden angefüllt waren, stürzten mit den Menschen in die Tiefe. 25 Personen wurden verletzt, davon mehrere lebensgefährlich.

Neue Ueberschwemmungen in Kärnten. Durch anhaltende Regengüsse wurde Kärnten erneut von Hochwasser heimgesucht. Bei Feldkirchen und auf der Linke Arnoldstein-Hermarjor mußte der Eisenbahnverkehr wegen Unterbrückung der Strecke unterbrochen werden.

Algerischer Unterleutnant erschießt einen Franzosen. Bei einer Schießübung in der Nähe von Mekka wurde ein französischer Unterleutnant des 23. algerischen Schützenregiments von einem braunen Unterleutnant durch einen Schuß getötet. Dieser behauptet, es handle sich um einen Unglücksfall. Man vermutet jedoch, daß er seinen weißen Kameraden aus Rache erschossen habe. Der Algerier wurde verhaftet.

Eifersuchtsdrama auf dem Kartoffelacker. In dem Dorf Lindenried bei Simmern (Rheinl.) schlug auf einem Kartoffelacker eine Frau Schmitt plötzlich mit dem Karst auf eine andere ein und tötete sie durch Schnitte in den Hals. Sie ging dann selbst auf den Friedhof und schnitt sich die Pulsadern durch, woran sie selbst auch starb. Ursache des Zusammenstoßes soll Eifersucht sein.

Mord und Selbstmord eines Rechtsanwalts. Der 35jäh-

Amfliche Dienstnachrichten

Erledigt: Die Försterstellen in Besoldungsgruppe 12 Entgelt beim Forstamt Enzklösterle, Dahenfeld beim Forstamt Bundeheim, Ringingen-Ost beim Forstamt Blaubeuren, Oberförsterstelle Ringingen und Schlatt beim Forstamt Göttingen. R.-L. 14 Tage auf dem Dienstweg bei der Forstdirektion.

Verleihung von Apothekenerberechtigung: Die Berechtigung zum Weiterbetrieb der Apotheke in Waldorf im Tübingen ist mit Wirkung vom 1. Januar 1934 ab neu zu vergeben. Die Bewerber werden aufgefordert, ihre Meldungen bis 20. November 1933 beim Innenministerium in Stuttgart einzureichen.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Donnerstag, 19. Oktober:

8.00: Morgenschau, 8.05: Frühkonzert, 8.30: Vorkonzerte 1, 8.45: Vorkonzerte 2, 7.00: Zeitangabe und Frühmelodien, 7.30: Wetterbericht, 7.55: Morgenzit, 8.15: Wasserhandlungen, 8.30: Gnommetik der Frau, 8.40-8.50: Frauenfunk, 10.00: Nachrichten, 10.10: Flammenfunde, 10.40: Wiederfunde, 11.00: Schallplatten, 11.55: Wetterbericht, 12.00: Wie es Euch gefällt, 12.45: Konzert, 1.35: Zeitangabe, Nachrichten, 11.35: Lokale Nachrichten, Wetterbericht, 13.35-14.30: Operettenmusik, 15.00: Auerhahn und seine Spielart — ein Roman aus der Weltlicht, 2. Teil, 15.25: Richtig: Die Bedeutung von Umwelt und Anlage für die Befähigung des Menschen, 2. Teil, 15.50: Zeitangabe, Landwirtschaftsnachrichten, Wetterbericht, 19.00: Stunde der Nation: „Was grüß die Kunst“, Fest des Handwerks und der Handwerker, 20.00: Selbst ins Heute (Ankündigungen), 20.10: Das virtuose Deutscher, 22.00: Zeitangabe, Nachrichten, 22.30: Du mußt wissen, 22.35: Lokale Nachrichten, Wetterbericht, Sportbericht, 22.45: Unterhaltungsmusik, 23.00: Eine unvollendete Symphonie, 23.00 bis 1.00: Nachtmusik.

Vorübergehende Stilllegung des Großrundfunksenders Mühlacker. Am 20. Oktober bis voraussichtlich 1. Dezember wird der Großrundfunksender Mühlacker wegen der Vorbereitungsarbeiten stillgelegt. In der Zwischenzeit wird das ganze Programm des Süddeutschen Rundfunks über den schwächeren Erländer Stuttgarter-Degerloch abgewickelt. Den Rundfunknehmern wird empfohlen, ihre Empfangsanlage darauf nachzuweisen, ob sie in Ordnung ist. Wer trotzdem den Südfunk oder einen anderen deutschen Sender nicht empfangen kann, wende sich an den Rundfunkförderdienst der Deutschen Reichspost (Zermittlung durch jede Postanstalt), an die örtlichen Rundfunkberatungsstellen oder an seinen Amtwart.

Handel und Verkehr

Reichsbankausweis vom 14. Oktober

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 14. Oktober 1933 hat sich in der verflochtenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 118,9 auf 3500,6 Mill. RM. verringert. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 46,8 auf 3426,0 Mill. RM., derjenige an Rentenbanknoten um 1,6 auf 382,3 Mill. RM. verringert. Der Umlauf an Scheckmünzen nahm um 30,8 auf 1464,9 Mill. RM. ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbanknoten haben sich auf 26,6 Mill. RM., diejenigen an Scheckmünzen auf 211,4 Mill. RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 391,4 Mill. RM. eine Abnahme um 7,6 Mill. RM. Die Goldbestände haben um 5,7 auf 383,8 Mill. RM. zugenommen, die Bestände an bedeckungsfähigen Devisen um 2,7 auf 28,2 Mill. RM. abgenommen. Die Deckung der Noten betrug am 14. Oktober 12,0 v. H. gegen 11,3 v. H. am 7. Oktober.

Arbeitslose in der Welt

Das Institut für Konjunkturforschung weist in seinem Vierteljahrsbericht darauf hin, daß mit der Belebung der Warenherzeugung die Arbeitslosigkeit in vielen Ländern der Welt im Schwinden begriffen ist. Noch nicht entscheidend gebessert haben sich die Arbeitsmarktverhältnisse in Desterreich, Schweden, Norwegen, Südtirol, Polen, Neuseeland, Holland, in der Schweiz und in der Tschechoslowakei. Für Südamerika und Asien fehlen die Angaben; für die Vereinigten Staaten und vollends für Sowjetrußland gibt es keine Statistiken. In der Gegenwart wird die Zahl der Arbeitslosen in der Welt auf 26 Millionen geschätzt gegen 25 bis 30 Millionen zu Beginn des Jahres 1923 und rund 25 Millionen Mitte 1932. Der entscheidende konjunkturelle Umschwung auf den Arbeitsmärkten der Welt ist um die Jahreswende 1932/33 eingetreten; in den meisten Ländern hat er aber schon von November 1932 an eingeleitet.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit vom 2. Vierteljahr 1932 zum 2. Vierteljahr 1933 belief sich u. a. in D e u t s c h l a n d auf 9,4, in Rumänien auf 23,2, in Australien auf 15,1, in U n g a r n 5,9, in Dänemark 3,5, in Belgien 2,5, in Frankreich, das nur verhältnismäßig wenig Arbeitslose hat, 1,5 v. H.

Setzt man die Arbeitslosigkeit im 2. Vierteljahr 1932 gleich 100, so beträgt sie also im 2. Vierteljahr 1933 diesem Stand gegenüber: in Rumänien 76,8, D e u t s c h l a n d 90,6, Kanada 91,5, England 93,7, Ungarn 94,8, Dänemark 96,5, Belgien 97,5, Frankreich 98,3 vom Hundert.

Markte

Schlachthofmarkt Stuttgart vom 17. Okt. Auftrieb: 22 Ochsen, 57 Bullen, 212 Jungbullen, 340 Kühe, 338 Färsen (Kalbinnen), 1 Fresser, 1070 Kälber, 1789 Schweine, 1 Schaf. Alles verkauft. Marktverlauf: alles befehlt, Speckschweine über Notig.

Ochsen:	Beife für 1 Pfd. Lebendgew. i. Pfg.		Färsen (Kalbinnen):	Beife für 1 Pfd. Lebendgew. i. Pfg.	
	17.	12.		17.	12.
vollst. ausgem. hochf. Schlachtwert	—	—	feilschige	23-25	—
1. Hälfte	—	—	gering genährte	—	—
2. Hälfte	26-28	—	mäß. orn. Jungoch	—	—
sonstige vollschlige	24-25	—	Kalber (Sande Kasse)	—	—
feilschige	23-24	—	Doppelender best. Och	—	—
gering genährte	—	—	Andere Kälber:	—	—
Wägen:			breite Kalb- u. Saugf.	27-30	35-37
lang., vollst. h. Schl.	26-28	—	mittl. Kalb- u. Saugf.	27-28	31-33
sonst., vollst. o. ausg.	25-27	—	geringere Saugfälsche	25-31	28-30
feilschige	24-25	—	geringere Kälber	—	—
gering genährte	23-24	—	Schweine:		
Kühe:			ab. 300 Pfd. Lebendg.	54	59
lang., vollst. h. Schl.	22-26	—	240-300 Pfd. Lebendg.	52-54	49-59
sonst., vollst. o. ausg.	16-19	—	300-400 Pfd. Lebendg.	52-53	47-48
feilschige	11-14	—	100-200 Pfd. Lebendg.	50-51	45-46
gering genährte	8-10	—	unt. 100 Pfd. Lebendg.	47-50	43-44
Wägen (Kalbinnen):			Saugen	40-45	37-42
vollst., ausg. h. Schl.	30-32	—			
vollschlige	28-29	—			

Beife am Fleischmarkt für 1 Pfd. Fleisch: Farrenfleisch 42-47 (41-45), Rindfleisch Rindvieh fest 50-56 (49-55), mittel 43-48 (43-47), gering 38-42 (unv.), Kuhfleisch 28-36 (24-35), Kälber mit Innereien 57-64 (55-62), Schweine 70-75 (64-71), Hammel 55-59 (unv.) Pfg.

Umer Schlachthofmarkt, 17. Okt. Zutrieb: 6 Ochsen, 17 Färsen, 15 Kühe, 13 Rinder, 180 Kälber, 301 Schweine. Beife: Ochsen 26-27, Färsen a 21-23, b 19-22, Kühe b 12-15, Rinder a 25-26, b 22-24, Kälber a 29-31, b 24-27, Schweine a 43 bis 45, b 40-42 Pfg. per Pfd. Marktverlauf: In allen Gattungen langsam.

Viehpreise. Schweine: 1 Paar Ochsen 500-580, 1 Paar Stiere 380-450, Kühe 90-330, Rinder und Jungvieh 85-140. — **Leihgänsen** DM. Münzingen: Farren 120-200, Ochsen und Stiere 180-200, Kühe 100-300, Kälber 280-350, Jungvieh 70-170. — **Leipheim:** Kälber und Ochsen 85-220, Kälber 285-390, Kühe 150-350, Farren 246-285. — **Ludwigsburg:** Kühe 190 bis 350, Kälber 265, Rinder 101-162. — **Mehrflecken DM. Münzingen:** Jungvieh 80-150, Kälber 230-320, Kühe 150-300, Ochsen 280-290, Farren 180-250. — **Kostweil:** junge kräftige Arbeitspferde 850-1050, ältere 180-400, Schlachtpferde 30-70, 1 Paar schwere Ochsen 720-930, 1 Paar Ansehlinge 440-520, trachtige Kühe 260-380, Wurfflähe 100-180, trächt. Kälber 270-400, Rinder 90-260. — **Weidenfeld:** Kühe 180-400, Kälber 330-410, Einsteilvieh 65-300 M.

Schweinepreise. Bernloch DM. Münzingen: Milchschweine 14 bis 18. — **Hall:** Milchschweine 10-17. — **Riedlingen:** Milchschweine 14-17, Mutterchweine 90-120. — **Tuttlingen:** Milchschweine 9-16. — **Uelen:** Milchschweine 11,50-17. — **Göhring:** Milchschweine 11,50-18. — **Leipzig:** Milchschweine 15-19. — **Leipzig:** Mutterchweine 90-120, Milchschweine 15-20, Käufer 25-50. — **Mehrflecken:** Milchschweine 15-21. — **Kostweil:** Milchschweine 10-15, Käufer 17-22. — **Weidenfeld:** Käufer 24-35, Milchschweine 9-22,50 M.

Fruchtpreise. Riedlingen: Braugerste 7,70-8,20, Haber 6,50 M. **Obstpreise.** Kirchheim u. T.: Mostbirnen 4,50-5, Mostäpfel 5,80-6,20. — **Dehringen:** Mostbirnen 5, Mostäpfel 6, Tafeläpfel 6,50-10. — **Riedlingen:** Mostbirnen 6-8. — **Tuttlingen:** Mostäpfel 6-7, Mostbirnen 5,50-6, Tafeläpfel 13-18. — **Herrenberg:** Mostäpfel 6-6,20, Mostbirnen 4,50-5, Tafeläpfel 8-12, Tafelbirnen 8-13, Quitten 10-11. — **Ulm:** Mostobst: aus dem Weinberger Tal 7,60, Rheinländer Obst 7,50, franz. 7,30-7,40, tschechisches 7,40 M.

Stuttgarter Kartoffelmarkt a. d. Leonhardsplatz, 17. Okt. Zufuhr: 100 Ztr.; Preis: 3-3,30 M je Ztr.

Stuttgarter Mostmarkt auf dem Wilhelmplatz, 17. Okt. Zufuhr: 1000 Ztr.; Preis: 6,40-6,80 M je Ztr.

Stuttgarter Weinherbst. Mit der Stuttgarter Weife wird auf den Markungen im Redartel mit Rotenberg am Freitag, den 20. Oktober, und auf den Markungen Alt-Stuttgart (mit Gabelberg und Gaisburg), Feuerbach, Zuffenhausen und Degerloch am Montag, den 23. Oktober, begonnen werden. Bei dem hohen Reifegrad der Trauben, der überaus gesunden Belaubung, der späten und sorgfältigen Weife ist ein vorzügliches Erzeugnis zu erwarten. Das Gesamtergebnis ist geschätzt zu 6650 Hl., nämlich in Alt-Stuttgart (mit Heslach, Gabelberg und Gaisburg) zu 1150 Hl., Cannstatt zu 1250 Hl., Untertürkheim (ohne Hofmann) zu 1200 Hl., Wangen zu 350 Hl., Degerloch zu 130 Hl., Oberfürthheim zu 320 Hl., und 120 Hl. auf Markung Eßlingen, Hedelfingen zu 300 Hl., Hofen zu 20, Rotenberg zu 500 Hl., und 120 Hl. auf Markung Uhlbach und Fellbach, Müstler zu 200, Zuffenhausen zu 350, Feuerbach zu 750 und Mühlhausen zu 130 Hektoliter. Die städtischen Kellern in Stuttgart, Bad Cannstatt, Untertürkheim, Oberfürthheim, Gaisburg, Wangen, Hedelfingen, Rotenberg, Müstler, Mühlhausen, Feuerbach und Zuffenhausen werden in Betrieb gesetzt.

Die Weinlese Reutlingen wurde auf Donnerstag, 19. Oktober, festgesetzt.

Kaufhaus Schocken Pforzheim

Blumenzwiebeln für Garten und Heim

Hyazinthen	ausgereift, sortenecht, ca. 10 gute erprobte Sorten, i. Größ.	0.25
Tulpen	einfach und gefüllt, Darwin und Brooder, reiche Farben-100 Stück 4,25	5 Stück 0.25
Narzissen	Trompeter, gelber Trichter, 0.10, 0.05	0.05
Krokus	besonders große Zwiebeln, 5 verschiedene Sorten	5 Stück 0.20
Schneeglöckchen	Calanthis El-wes	5 Stück 0.20
Scilla (Märzenblume)	blaue Blüte	5 Stück 0.10
Iris blau, reinweiß und gelb		5 Stück 0.10
Hyazinthenglas	hell oder farbig	0.15

Unser neuer Prospekt (Gesamt-Preisliste, Sortenübersicht und Kultur-Anweisung) ist erschienen und wird kostenlos abgegeben.

Tilgungs-Darlehen zu 3 u. 4%

von R.M. 200.— bis R.M. 5000.— für jeden Zweck Günstige Bedingungen und größte Sicherheit! Durch die Würt. Kreditkasse G. m. b. H., Stuttgart (untersteht dem Zweckparaffengesetz vom 17. 5. 1933 und wurde bereits geprüft).

Auskunft erteilt der Landesverband würt. Haus- und Grundbesitzervereine e. V., Heilbronn 44.

Bezirksvertreter: Albert Stark, Pforzheim Zähringer Allee 8.

Bei schriftlichen Anfragen Rückporto erbeten.

Tapeten!

Restpartien

Neue Muster!

äußerst billig empfiehlt

E. Hagenlocher
Gattlermeister.

Ihre Wintermäntel Kostüme Stricksachen etc.

werden tabellos in gangbaren

Farben gefärbt!

Chemische Reinigung

fachmännisch einwandfrei und

billig

Färberei Wüst

Annahme:

Korsettgeschäft Wandpflug

Rönig-Karlstr. 96.

Jede Woche 1 X

Fische!

Heute eintreffend

direkt von der See

Rabliau 32

im ganzen Fisch

Rabliau-Filet 48

Frische Büchlinge

Pfd. 32

Delik.-Sauerkraut

3 Pfd. 40

Rauchfleisch

ohne Rippen 53

Neue Linjen

kleine Pfd. 24

mittel 32

große 38

... und 5% Rabatt

Pfannkuch